

„Bürger hat nichts zu entscheiden“

Zum Artikel „Es gibt nichts zu entscheiden“ in der Ausgabe vom 30. November erreichte uns folgender Leserbrief:

Der Bürger hat nichts zu entscheiden! In den RN Lünen vom 30.11.07 war auf der Hauptseite die folgende Aussage des 1. Beigeordneten Günter Klencz im Zusammenhang mit dem Trianel-Kohlekraftwerk zu lesen: Eine Bürgerbefragung ist sinnlos, weil der Bürger nichts zu entscheiden hat!

Diese Arroganz schlägt dem Fass doch den Boden aus. Auf wessen Votum basiert denn schließlich die politische Konstellation in Lünen und wer in Drei-Teufels-Namen hat denn überhaupt den Antrag auf eine Entschei-

dung über ein Trianel-Kohlekraftwerk an die Bezirksregierung in Arnsberg gestellt??? Für wie blöde werden wir BürgerInnen in Lünen eigentlich gehalten???

Ich habe mir diese arrogante Bemerkung jedenfalls in mein goldenes Buch für die künftigen Kommunalwahlen in Lünen auf Wiedervorlage gelegt; damit ich nicht vergesse, worüber ich als Bürger spätestens dann doch zu entscheiden habe. Wenn möglichst viele das auch für sich vermerken und zur rechten Zeit ihr Kreuzchen entsprechend machen würden..... spätestens dann würden die Damen und Herren um Herrn Klencz merken, wer hier letztendlich das Sagen im Staate hat. Ich werde es dank meiner Denkhilfe jedenfalls nicht vergessen.

▪ **Lothar Kirchner**
Flachskamp 34

Gute Besserung

„Große und kleine Geschichten über Handel(n) und Wandel in der Lippestadt Lünen“ hat dieser Leser seinen Brief überschrieben:

Zu den Großen – Trianel – sind alle Fakten bis dato beiderseitig dargelegt. In geschichtlicher Erinnerung sollte aber bleiben, dass unisono alle 51 Ratsmitglieder (auch Grüne) für Trianel und den Standort gestimmt haben. Wirtschaftliche Überlegungen bedingte politische Entscheidungen für das Projekt.

Von Interesse dürfte sein, dass die festgesetzten Grenzwerte (Schadstoffimmissionen) unter Rot-Grün von Umweltminister Trittin verbindlich Gesetz wurden. Eine geografische Limitierung für Kohlekraftwerke gibt es

nicht, hierdurch ist eine Kulmination der Schadstoffe regional und global möglich. Zur Ausdünnung des Hertie-Personals kann man nur sagen: Dümmer und schlimmer geht's nimmer. Bei dem großen Sortiment sind Fachkräfte, kaufmännisch und psychologisch geschult, nur förderlich.

Die geplante Auslagerung eines gesetzlich anerkannten Gewerbes (Bordell) aus dem bürgerlichen Ambiente entwickelt sich langsam zur komischen Burleske. Aus ortsansässigen Tier- und Menschenkreisen hört man konstant Protestwiehern (St. Florians-Prinzip). Zur Lösung vieler menschlicher Probleme hat die Philosophie praktizierende Wertevernunft gesetzt, analog Immanuel Kant. Gute Besserung.

▪ **Hans Vorholt**
Blücherstraße 22